

Einkaufen in Zeiten von Corona – © Christa Gruhn

Heute ist Mittwoch. Immer schon für mich ein guter Tag zum Einkaufen. Montags sind die Regale der Supermärkte von den Wochenendkäufern aussortiert. Neue Ware ist auf dem Weg und muss erst ausgepackt werden. Dienstags ist der 10% - Wursttag. Darauf kann ich als Nichtwursteserin verzichten. Donnerstags beginnt für viele bereits der Wochenendeinkauf. Von Freitag und Samstag gar nicht zu reden. Also Mittwoch ist der ideale Einkaufstag. Da sind die Regale aufgefüllt und die meisten Käufer denken noch nicht an das Wochenende.



Illustration:
© Nina Julie Bilic

Gestern tickerte es über alle Nachrichtenkanäle: „Es ist genug da, bitte keine Hamstereinkäufe!“

Ich bereite seit zwei Tagen meinen Einkaufszettel vor, denn ich beabsichtige, einen heimlichen „Hamstereinkauf“ zu tätigen, denn ich gehöre mit meinem Alter zur Risikogruppe und will für die nächsten 8 bis 10 Tage Einkäufe vermeiden.

In der Tiefgarage des Supermarktes stelle ich fest, dass ich meinen Einkaufszettel zu Hause liegengelassen habe. Aber das ist kein Problem. Da ich alles aufgeschrieben haben, ist zumindest das meiste in meinem Kopf.

Wunderbar, die Obststände sind voll mit Orangen, Clementinen, Äpfel, exotischen Früchten, Bio-Bananen werden gerade aufgefüllt. Ich kann mich nach Herzenslust bedienen. Nun komme ich zum Salat. Auch hier ist genügend Auswahl. Es muss nicht immer Feldsalat sein, den ich im Winter bevorzuge. Dann ist es eben Pflücksalat. Kartoffeln gibt es in jeder Qualität und Größe, Karotten, Sellerie, alles da.

Als nächstes komme ich zur Käsetheke. Philadelphia-Frischkäse gibt es in drei bis vier Varianten, nur nicht in der Variante, die ich besonders mag! Na gut, probiere ich endlich mal eine neue Geschmacksrichtung. Und der andere Käse, den ich immer kaufe, ist auch nicht im Regal. Aber dafür viele Sorten, die ich noch nie probiert habe. Wird Zeit, dass ich mal wechsle!

Ich brauche getrocknete Pflaumen. Ausverkauft. Es gibt getrocknete Aprikosen. Erfüllen auch den Zweck, für den sie gedacht sind.

Beim abgepackten Schinken sieht das Regal sehr geplündert aus, viele leere Lücken. Ich brauche den abgepackten Schinken, denn ich will ja Vorrat schaffen. Trotz der Lücken habe ich immer noch die Qual der Wahl zwischen vier Serrano-Schinken! Abgepacktes Bio-Fleisch will ich einfrieren. Gulasch gibt es nur vom Schwein. Später wird mein Mann ungläubig fragen: „Wieso gab es kein Rindergulasch?“ „Gulasch geht auch nur mit Schwein“, werde ich ihm antworten.

Nun schwenke ich in den Gang mit den Backzutaten. Sieht von weitem gut aus. Wenn man nur Zutaten wie Backpulver, Trockenhefe, Aromen, usw. in Augenschein nimmt. Aber bevor ich Backpulver kaufe, brauche ich Mehl und Zucker. Zucker gibt es noch, aber von Mehl ist nicht mal mehr ein Stäubchen zu sehen! Und das bereits seit 14 Tagen! Zugegeben, ich bin nicht jeden Tag in diesem Supermarkt, aber in anderen Läden habe ich auch kein Glück. Es stimmt also doch: Die Deutschen brauchen am meisten Mehl und Toilettenpapier. Ich wusste gar nicht, dass in Deutschland soviel gebacken wird! Hoffentlich landet das viele Mehl in ein paar Monaten nach Ablauf der Lagerfrist nicht in den Mülltonnen und über unserem Land schwebt eine große Mehlstaubwolke!

Was nun? Ich gehe nochmal zurück zu den Zutaten. Da entdecke ich von Mondamin „Pizzateig“. Den hatte ich noch nie zuvor entdeckt. Zu Zeiten, als es noch Mehl gab,